

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

117 (20.5.1922)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 23 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 23 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruhern Abgaben abgeholt 20 M. monatlich. — Einzelheft 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Sülzstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonzeitung 3.40 M., auswärts 4.— M. Die Beilagezeitung 15.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Der Schlusssatz in Genua

Genua, 9. Mai. In einer großen mehr als vierstündigen Sitzung, die von 9 bis 1 Uhr dauerte, ist die Konferenz von Genua zum Abschluß gebracht worden. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Zustimmung zu den Beschlüssen der Wirtschaftskommission, gab Dr. Rathenau noch einmal die Gelegenheit zu einer großen Rede, die ihm für die Weltgeschichte eintrug. Es folgte die Genehmigung der Beschlüsse der Wirtschaftskommission, also die Einladung nach dem Haag und die Annahme der provisorischen Truppen für den europäischen Osten. Deutschland ist daran bekanntlich nicht beteiligt, weil es bereits einen definitiven Frieden mit Russland hat. Bemerkenswert war, daß während alle übrigen anwesenden Staaten ihre Zustimmung erklärten, der französische Delegierte Barthou nur die Erklärung abgeben konnte, daß er diese Zustimmung seiner Regierung empfehlen werde.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Punkte kamen dann die Schlusssätze, die sämtlich demütig waren, das positive Ergebnis der sechsmonatigen Arbeit der Konferenz zu betonen und von ihm eine Weiterentwicklung auf den Gang der europäischen Dinge zu erhoffen, insbesondere die Ausführungen Lloyd Georges und Barthous und nach weiteren kurzen Dankesworten der Schweden, Bulgaren, Japaner, Russen und Rumänen, zuletzt Baccas als Präsident.

#### Sitzungsbericht

Genua, 10. Mai. Heute fand in Palazzo Giorgio die Schlußsitzung der Konferenz statt. Kurz vor 9 Uhr betrat den Reichspräsidenten Dr. Brüch und der Reichsminister des Äußeren Rathenau den Saal. Ihnen folgten die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation. Hiernächst trat nach der Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten de Facta der englische Lord George.

#### Reichsminister des Äußeren Dr. Rathenau

Hierauf sprach er: Es ist unerschütterlich Optimismus, zu hoffen, daß durch den Abschluß dieser Arbeiten die Weltfriede sofort eine wesentliche Milderung erfahre. Eine solche Besserung der allgemeinen Weltlage werde erst dann eintreten, wenn eine Reihe von Prinzipien erledigt seien, die in den Beratungen der Kommission mit immer wachsender Deutlichkeit hervortraten. Dr. Rathenau ging dann auf die vier großen und unausgesprochenen Wahrheiten ein, die aus den Beratungen hervorgegangen sind und die für ihn die unbedingten Voraussetzungen für eine Gesundung der Weltwirtschaft bilden.

Die erste dieser Wahrheiten lautet: Die gesamte Produktion der Länder ist zu groß im Verhältnis zu ihrer Produktionskraft. Alle hauptsächlichsten Wirtschaftsländer sind in eine Produktionskrise hineingezogen, die die meisten gleichzeitig zu Gläubigern und Schuldner macht; durch ihre Eigenart als Gläubiger müssen die Staaten nicht, wie bei den von ihnen erhalten werden, in ihrer Eigenart als Schuldner wissen sie nicht, wie viel sie zahlen sollen und müssen überhaupt kein Staat einen wirtschaftlichen Haushalt aufstellen. Kein Staat kann es wagen, sich in große umfangreiche neue Einrichtungen einzulassen, die seine Wirtschaft verheeren und dem Geldmarkt neue Nahrung geben. Auch in früheren Zeiten waren die Staaten untereinander verschuldet; aber diese Schulden standen im Verhältnis zur Produktionskraft und entsprachen überdies wachsenden Anlagen. Die heutige Verschuldung beläuft sich auf mehr als die Staaten in Jahrzehnten ersparen und abzahlen können: sie ist somit eine Finanzkatastrophe, eine wirtschaftliche Notlage ist sie insofern, als sie den Produktionsprozess der Welt hemmt.

Die zweite der Gemeiner Wahrheiten (siehe in dem Satz zu liegen, daß kein Gläubiger seine Schulden am Besten der Schuldner hindern sollte. Ein Land kann einem anderen auf die Dauer keine Schuld mehr in Gold bezahlen und wenn es nicht nicht produzierte oder in anderem Umfang bestimme Gütern. Eine Bezahlung in Gütern sei indes nur möglich, wenn der Gläubiger sie gestatte, verbiete er sie, so trete Zahlungsunfähigkeit ein und erschwere er sie durch irgend welche Maßnahmen, so werde der Betrag der Schulden willkürlich vermindert.

Die dritte der Wahrheiten ist vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck gekommen und ausgesprochen in dem Satz, daß die Weltwirtschaft erst dann wieder hergestellt werden könne, wenn das wechselseitige Vertrauen wieder erworben worden sei. Wenn der heutige Zustand der Welt sei nicht friedlich, sondern ein Zustand, der dem Krieg ähnlich ist. Wenn auf der einen Seite unangenehme Güternormen unverträglich sich aufstellen, auf der anderen Seite an den gleichen Gütern der schwerste Mangel besteht, so kann das daran, daß die wechselseitige Verschuldung als wirtschaftliches Moment wirkt.

Als weitere wirtschaftliche Momente seien der mangelnde Friedensstand und das mangelnde Vertrauen bestimmbar. Wenn man sich frage, ob es denn wirklich kein Mittel gäbe, die erschlafften Kräfte des Weltaustausches neu zu beleben, so ergebe sich die vierte der unausgesprochenen Thesen, nämlich die, daß nicht durch irgend einen oder zwei Käufer, sondern durch die Zusammenwirken aller dem ökonomischen Problem neue Bewegung zugeführt werde. Nur durch ein Opfer der Welt und der lebenden Menschheit könne eine lebende Welt geheilt werden.

Ein weiteres historisches Ergebnis der Konferenz erblickt die deutsche Delegation in der Annäherung des großen schwerwiegendsten russischen Volkes an den Kreis der westlichen Nationen. Deutschland hat sich bemüht, zu dieser Annäherung der beiden Seiten die entscheidenden Punkte beizutragen. Deutschland hoffe durch die Fortführung der beiderseitigen Verhandlungen das Werk des Friedens zwischen Ost und West zu fördern, für den Schutz der Welt diesem Werk des allgemeinen Friedens gewährt sei, schadet die Welt dieser hochherzigen Nation und ihren Führern ihren tiefsten Dank.

Nach dieser Rede Dr. Rathenaus, die mit langanhaltendem stürmischen Beifall aufgenommen wurde, wurde der Beschluß der Wirtschaftskommission, das heißt der Punkt 2 der Tagesordnung, angenommen.

In Punkt 3 der Tagesordnung ergriff hierauf der Führer der russischen Delegation, Tschitscherin, das Wort. Den allgemeinen Eindruck der russischen Delegation über den Bericht sah Tschitscherin dahin zusammen, daß es dem Bericht an der nötigen Kürze und Energie fehle, die für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft besonders in der Richtung der Arbeiterkraft der Welt unerlässlich sei. Mit diesen Einschränkungen nahm die russische Delegation den Bericht an.

Der Präsident der ersten Kommission, Schöner, ergriffte dann Bericht über die Beschlüsse der ersten Kommission bezüglich der Verweisung der Verhandlungen nach dem Haag. Danach wurden die Delegierten gefragt, ob sie die Beschlüsse der Kommission und den Friedenspakt annehmen wollten. Sämtliche Delegierte gaben nacheinander die Erklärung ab, daß sie annehmen. Tschitscherin spricht die Annahme aus mit den in der Kommission gemachten Vorbehalten. Barthou erklärt, daß er seiner Regierung die Annahme empfehlen werde.

Hierauf wird die Einladung an die an der Konferenz vom Haag teilnehmenden Mächte verlesen. Dann ergriff

#### Lord George

das Wort. Er sagte in seiner Schlußrede: Die Genuaer Konferenz wird ein bedeutungsvoller Meilenstein auf dem Wege des Friedens sein. Wir haben hier nicht nur gutes Wetter, sondern auch Unwetter und Sturm gehabt. Alle Arten von Wetter sind nötig, wenn es ein gutes Ernte geben soll, und die Genuaer Ernte ist gut. Die wirklich aufregenden Momente der Konferenz konzentrierten sich auf die Frage der Beziehung Russlands zu den übrigen Staaten und nach den Bedingungen, zu denen die Welt bereit ist, dieses verunheilte Land wieder herzustellen. Wenn Russland Hilfe erhalten will, darf es die Gefühle der Vorkriegszeit der Welt nicht verletzen. Welches sind die Vorkriegszeit? Daß wir 1. im Westen Europas für getriebene Waren Zahlung erwarten, daß wir 2. erwarten, daß das geliebene Geld zurückbezahlt wird, 3. daß wir jemand, dem wir bereits Geld geliehen haben, und der um weiteres Geld bittet, fragen, wollen Sie Ihre Schulden bezahlen? Wenn er erwidert, nein, es ist mein Grundgesetz, nicht zurückzugeben, so verzieht es sich für die rechtlich Denkenden, diesem jemand neues Geld zu leihen. Ich sehe die russische Delegation dafür an, daß sie in dem Haag nicht in provozierender Weise diese Gefühle mit Füßen tritt. Die Obligationen des Friedens sind durch die Arbeit Europas gegangen und es wird nicht wieder dahin kommen, daß ein Volk gegen das andere die Hand erhebt. Hierauf sprach

#### Barthou

Er dankte der italienischen Regierung und sagte: Herr Lloyd George hat mit Recht den Burgfriedenspakt gepriesen und vielleicht war es das Verdienst, daß es auf unserem Wege zu diesem Pakt kommen würde, das uns verbindet hat, Worte und Gesten zu gebrauchen, die als aggressiv hätten erscheinen können. Lloyd George sprach von der schwierigen und belästigten Frage der Beziehung Europas zu Russland. Ich bin in noch schwierigerer Lage als er. Ich habe mich zu offiziellen und langwierigen Verhandlungen mit der russischen Delegation bereit gefunden, um so die Abwärtigkeit der französischen Regierung festzustellen. Später sind diese Verhandlungen unterbrochen worden. Die Stunde ist noch nicht gekommen, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Wenn ein Vorkredner gesagt hat, die Genuaer Konferenz bedeute eine Epoche, so ist damit gleichzeitig gesagt, daß man für einige Augenblicke halt gemacht hat.

Ueber die Rede Rathenaus sagte Barthou: „Ich bezweifle nicht ihre Nützlichkeit, ich habe sogar, wenn er mit diesen Ausdruck gestatten will, ihre Reinheit und Klarheit gestützt. Herr Rathenau hat davon gesprochen, daß die öffentliche Meinung demobilisiert werden müsse. Er hat damit zweifellos sagen wollen, man müsse nur der öffentlichen Meinung den kriegerischen Geist austreiben. O, der Außenminister der deutschen Republik mag sich beruhigen. Ich überbringe ihm nochmals das Wort Frankreichs und erkläre vor den 33 hier versammelten Staaten, daß Frankreich, welches den Krieg nicht gewollt hat, führend und leidenschaftlich den Frieden will.“

Am Verlauf einer Reihe von Schlußworten der verschiedenen Delegationen bemerkte

Tschitscherin, man könne sich nicht verhehlen, daß die Konferenz in allen Punkten dem in der Eröffnungsrede verankerten Grundgedanken, keine Sieger und keine Besiegten“ entsprochen hätte, wie auch die praktischen Erfolge der Konferenz nicht ganz den großen Hoffnungen der nach Frieden sich sehenden Völker entsprochen hätte. Zu den Ausführungen Lloyd Georges über die Lust zwischen der westlichen und der russischen Auffassung des Eigentumsbegriffes erklärte Tschitscherin, diese Ausführungen würden das russische Volk ebenso wenig belehren, wie die weißen Truppen es vermocht hätten, die in Russland vertrieben worden seien. Er gab dem russischen Volk ebenfalls die Delegation an ihrem aufrichtigen Verhandlungswillen fest.

Nachdem noch Brasilien für Rumänien gesprochen hatte, hielt

Präsident de Facta eine große zusammenfassende Schlußrede, die in den Worten ausklang: „Die geistigen und politischen Nachwirkungen der Konferenz von Genua auf den Gang der Entwicklung des Lebens der Völker wird sich mehr und mehr bemerkbar machen. Der Geist der Unversöhnlichkeit und der europäischen Befriedigung wird die europäische Politik von morgen beherrschen müssen. Mit dem Burgfriedenspakt, selbst wenn er nur provisorisch und zeitweilig ist, ist aus Genua eine Friedenslösung ergangen, die das Symbol der glühenden Regungen unserer Herzen ist und nicht untergehen kann, ehe sie nicht von den europäischen Völkern gehört worden ist.“

Schluß 1 Mr. (Weitere Mitteilungen s. „Letzte Nachrichten“.)

### Die Weltlage nach Genua

Die Konferenz von Genua, deren feierliche Schlußsitzung an ihren Ergebnissen oder ihrer Ergebnislosigkeit nichts mehr ändern konnte, hat einen anderen Verlauf genommen, als man zu ihrem Beginn in Deutschland erwartete und hoffte. Der Wiederaufbau der durch den Krieg zerrütteten Welt sollte den Gegenstand der Konferenz bilden, wobei jedoch jede Behandlung der deutschen Reparationsfrage ausgeschlossen sein sollte. Das war ein Versuch, den Belg zu waschen, ohne ihn nah zu machen. Er mußte nach Diogenes mit einem Fehlschlag enden. Die Konferenz konnte für uns keinen glücklicheren Verlauf nehmen als den, daß nach ihr sich der ganzen Welt die Erkenntnis aufdrängte, ohne Behandlung des für Genua verbotenen Themas sei alles Gerede um den wirtschaftlichen Wiederaufbau verlorene Liebesmüh. Am Ende der Konferenz wollte nach unserer Erwartungen und Hoffnungen die allgemeine Erkenntnis stehen, daß die Revision der finanziellen Bedingungen des Versailler Friedens eine unumgängliche, nicht mehr aufzuschiebende Notwendigkeit sei.

Es ist anders gekommen. Im Laufe der Konferenz trat das deutsche Problem, das von Genua nach Paris abgeschoben wurde, gegenüber dem russischen vollständig in den Hintergrund. So stark wurde die vorherrschende Bedeutung des Russenproblems, daß man voreilig genug aus der Stellungnahme der einzelnen Mächte zu ihm eine ganz neue Weltkonstellation herleiten wollte. Der zwischen Deutschen und Russen mit überraschender Plötzlichkeit geschlossene Sondervertrag von Rapallo ließ das Phantasma eines deutsch-russischen Blocks entstehen, dem sich die übrige Welt zur Abwehr entgegenzustellen habe. Der Schärfe des englisch-französischen Gegensatzes ist es zu danken, daß diese gefährliche Entwicklungstendenz, die die Welt abermals in zwei Teile zu spalten drohte, nicht zu voller Auswirkung gelangen konnte. Eine unter allen Umständen antirussische Politik konnte nur unter Führung Frankreichs getrieben werden, das bei allen Versuchen, die Sowjetherrschaft durch Intervention oder Blockade zu Fall zu bringen, während im Vordergrund gestanden hatte. England aber will sich der französischen Politik nicht unterordnen. Sein ganzes Streben geht dahin, sich von einer allzu engen Verbindung mit dem französischen Imperialismus frei zu machen, wobei zufälligerweise der englische Pazifismus aus prinzipiellen Gründen und der englische Imperialismus aus opportunistischen Gründen an demselben Strang ziehen können. So ist im Hinblick auf das russische Problem statt der zu befürchtenden Zweiteilung eine Dreiteilung eingetreten. Zwischen Deutschland und Frankreich nimmt England mit seinem Gefolge kleinerer Staaten eine mittlere Stellung ein. Wenig erfreulich ist es, daß sich die Vereinigten Staaten von Amerika, wie es übrigens nach ihrer bisherigen Haltung kaum anders zu erwarten war, in der Russland-Frage auf die französische Seite geschlagen haben.

Die ungeheure Bedeutung, die Amerika als Gläubiger und als einzig möglicher Kreditgeber Europas besitzt, bedarf kaum einer näheren Schilderung. So hängt das Schicksal der Reparationsverhandlungen, die gegenwärtig in Paris geführt werden, zum größten Teil von dem guten Willen Amerikas ab. Eine Deutschland zu Reparationszwecken zu gewährende Anleihe könnte die schwere Finanznot Frankreichs lindern und den Konflikt wegen der deutschen Zahlungen, wenn nicht dauernd beilegen, so doch für absehbare Zeit vertagen. Kommt die Anleihe nicht zustande, so wächst die Gefahr, daß Frankreich nach dem 31. Mai eine Desperado-Politik treiben könnte, die ihm freilich auch nur wieder Geld kosten, aber keines bringen würde, ganz beträchtlich.

Die französische Regierung hat die Konferenz, von der sie so viel fruchtete, leidlich gut überstanden. Sie hat sich zwar durch ihr überhartes Auftreten gegen Deutschland nach dem Rapallo-Vertrag für einige Zeit von den übrigen Mächten entfernt. Ihr drohte aus Anlaß der herausfordernden Rede Poincarés in War-le-Duc sogar die Isolierung auf der Anklagebank, aber schließlich hat sie doch alle Fährlichkeiten verhältnismäßig gut umschifft und ihre Presse kann sogar eine gewisse Annäherung der Vereinigten Staaten an Frankreich mit einiger Schadenfreude gegenüber England als Erfolg buchen. Das Bild wäre ein ganz anderes gewesen, wenn in Genua nicht eben alles auf die Russenfrage abgestellt gewesen wäre. In der Frage der finanziellen Bedingungen von Versailles sind die Vereinigten Staaten für einen vernünftigen Ausgleich. Sie stehen hier also zu Frankreich, oder wenigstens zur bisherigen französischen Politik in einem starken sachlichen Gegensatz. Das trat aber völlig in den Hintergrund, weil man vorläufig eben an nichts anderes dachte als an Russland. Erst wenn andere Fragen auch wieder zur Geltung kommen werden, wird man beurteilen können, ob die neue französisch-amerikanische Freundschaft dauerhaft ist oder nicht.

Die Aufnahme, die Lloyd George nach seiner Rückkehr in London finden wird, ist zweifelhaft. Der eng-

liche Premierminister hat während der Verhandlungen den besten Willen gezeigt, die Konferenz zu vernünftigen und wohlwärtigen Ergebnissen zu führen, und dieser gute Wille ist in England auch von vielen der bisherigen Gegner Lloyd Georges, von Vinsliberalen und Arbeiterparteiern, anerkannt worden. Durch die Macht seiner Persönlichkeit hat Lloyd George auf der Konferenz die größte Rolle gespielt, und er hat dort viele persönliche Anhänger gewonnen. Wenn man aber in England nichtern prüfen wird, was Lloyd George als Ergebnis der Konferenz in Aussicht gestellt hat und was wirklich aus ihr geworden ist, dann dürfte Zufriedenheit und Einverständnis nicht lange vorhalten. In der Frage des Zutritts der Signaturmächte von Versailles wegen der Rede Poincarés in Bar-le-Duc hat Lloyd George einen Rückzug antreten müssen. Im übrigen ist praktisch nichts erreicht, und die Verhandlungen im Haag, die Mitte des nächsten Monats aufgenommen werden sollen, begeben nirgends einem übermäßigen Optimismus. So kommt es, daß man sich in England schon mit der Frage der Nachfolgerschaft beschäftigt und sich für Lord Grey als voraussichtlichen Nachfolger lebhaft interessiert, der jedoch als sein Programm die englisch-französisch-amerikanische Verständigung verkündet.

Zwischen gehen die Verhandlungen in Paris über Reparationen, Moratorien, Provisorien, deutsche Steuern und internationale Anleihen weiter. Die Last der Verantwortung für diese Verhandlungen trägt der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der übrigens, was immer man sonst von ihm sagen mag, als ein geschickter Unterhändler gilt. Aber dadurch, daß ein Teil des Kabinetts noch in Genua, der andere in Berlin sitzt, wird die Führung einer einheitlichen Politik, deren Brennpunkt augenblicklich Paris ist, eben nicht gerade erleichtert. Am Sonntagabend trifft die deutsche Delegation in Berlin wieder ein. Damit wird wieder die Möglichkeit einer einheitlich zusammengesetzten Politik gegeben sein. Man wird ernstlich darüber sprechen, ob der Abschluß des Vertrags von Rapallo ein richtiger taktischer Zug gewesen ist. Man wird aber über der Kritik nicht vergessen dürfen, daß die in Paris schwebenden Entscheidungen jetzt für Deutschland das Allerwichtigste sind und daß alles, was getan werden kann, zu dem Zwecke getan werden muß, die Aussichten, die sich für Deutschland nach dem 31. Mai ergeben, zu verbessern.

Keine Regierung wird aus Genua durch Triumph-Wortern heimkehren. Keiner sind große entscheidende Erfolge beschieden gewesen und die Welt, weit davon entfernt, durch den geträumten Wurgfriedenspaß beruhigt zu sein, ist nach der Konferenz unruhiger und aufgewühlter als vor ihr. Nicht ohne Sorge und mit dem Wunsch nach einer festen, ihre Ziele gradlinig verfolgenden Führung, sieht das deutsche Volk in die nächste Zukunft.

### Wie die Polizei Anspachs habhaft wurde

Der Fall des politischen Dokumentenfälschers Anspach hat so viel Staub aufgewirbelt, und solches Interesse erweckt, daß es immerhin interessant ist, zu erfahren, wie es der Ableitung I des Berliner Polizeipräsidiums, die die politischen Delikte zu bearbeiten hat, gelungen ist, auf die Tätigkeit Anspachs aufmerksam und seiner dann habhaft zu werden. Von zuständiger Stelle erfahren die BPP. darüber folgendes:

Gegen Anspach war bereits seit langer Zeit vom Untersuchungsrichter beim Landgericht I in Berlin ein Haftbefehl erlassen wegen deren gegenwärtig ein Verfahren gegen Anspach schwebt. Es handelt sich dabei um Fälschungen von drei Ausfuhrscheinen, ferner um die Fälschung eines französisch-polnischen Militärabkommens und eines Wirtschaftsvertrages zwischen Finnland und der Tschechoslowakei. Obwohl sowohl die Kriminalpolizei wie die politische Polizei Anspach aufzuspüren suchte, gelang es nicht, ihn zu entdecken, da er sich dauernd verbergen in Berlin aufhielt, dafür aber in Göttingen sich zum Wohnsitz angemeldet hatte. Auf seine Spur ist die politische Polizei dann durch einen Zufall gekommen. Bei seinen Fälschungen hatte es Anspach stets vorgezogen, die gefälschten Dokumente nie bei sich selbst zu haben, er ließ sie stets durch Freunde und Bekannte tragen und aufbewahren. Eines Tages gab er wieder zwei solcher gefälschten Dokumente politischen Inhalts einem Freunde mit, der in einem Pensionat in der Ansbacherstraße wohnte und

sie mit nach Hause nahm, wobei er den Inhalt der Dokumente selbst nicht gekannt haben will. Inzwischen ließ er sie auf einem Tisch liegen, wo der Pensionatsbesitzer Einbildung nahm, sie für echte Dokumente hielt und, da es sich bei dem Besitzer um einen Schweizer handelte, unverzüglich der Polizei Mitteilung machte. Mit Hilfe dieses Freundes Anspachs glückte es dann in kurzer Zeit, am 5. April dieses Jahres Anspach vor dem Romanischen Café an der Kaiser Wilhelm Gedächtnisstraße festzunehmen. Inzwischen hat, wie bereits gemeldet, die zuständige Abteilung des Polizeipräsidiums Anspach bereits dem Untersuchungsrichter überwiesen, wo die Untersuchung über sein weiteres Tätigkeitsfeld ihren Fortgang nimmt.

### Aus der Partei

5. Randtagswahlkreis — Wahlkreisbesitz Karlsruhe Kreisvorstandsbildung. Am Dienstag, 23. Mai, findet nachmittags 5 Uhr, im „Alpenhorn“, Wilhelmstraße 99 in Karlsruhe eine Sitzung des Kreisvorstandes statt.

### Gewerkschaftliches

Betriebsratswahlen im Bereich der Eisenbahngeneral-Direktion Karlsruhe Bei den am 10. und 11. Mai stattgefundenen Betriebsratswahlen haben sich von 25 592 Wahlberechtigten, 19 508 = 76,2 Prozent an der Wahl beteiligt. Der Deutsche Eisenbahnerverband (freie Gewerkschaft) erhielt 13 297 Stimmen = 68,04 Prozent gegen 67,2 Prozent im Jahre 1921. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (christliche Gewerkschaft) erhielt 5452 Stimmen = 27,7 Prozent gegenüber 30,1 Prozent im Jahre 1921. Ungültig waren 759 Stimmen. Der Ausfall der Wahl beweist, daß die freie gewerkschaftliche Organisation in beständiger Zunahme begriffen ist. Das Ergebnis konnte noch besser sein, wenn nicht eine Anzahl kommunistischer Zellenbauer Zersplitterungsarbeit verrichtet hätte, dadurch natürlich der christlichen Richtung Vorzug leistete.

### Landgraf, werde hart!

Dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschrieben: Mit ungläubiger Gleichgültigkeit scheint beim Finanzamt in La h r gewirtschaftet zu werden. Zum besseren Verständnis sei hier angemerkt, daß die Rheinbauarbeiter ihre Löhne durch das Finanzamt La h r angewiesen erhalten. Es ist nun in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß diese Arbeiter ihren Lohn 14 Tage zu spät ausbezahlt erhielten und auch dann erst nach mehrmaligen Reklamationen. Wir stellen ausdrücklich fest, daß dem Steuerbeamten keine Schuld trifft, da dieser die Beträge rechtzeitig anfordert. Inzwischen scheint den verantwortlichen Personen vom Finanzamt aber auch ganz und gar nichts daran zu liegen, ob und wann die Arbeiter ihre Löhne erhalten. In der gegenwärtigen Zeit muß es als ein unerträgliches Mißhandlung bezeichnet werden und wirkt außerordentlich aufreizend, wenn sich eine Behörde in derart wichtigen Angelegenheiten einer so außerordentlichen Gleichgültigkeit hingibt. Wir möchten nur wissen, welche Empörung es bei den Herren des Finanzamtes auslösen würde — und mit Recht — wenn sie ihre Gehälter nicht rechtzeitig erhalten würden. Aber auch bei der mitverantwortlichen Rheinbauinspektion Offenburg sei an dieser Stelle angefragt, was sie zu tun gedenkt, um diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten und die Arbeiter von der Willkür des Finanzamtes La h r zu befreien? Es ist höchste Zeit!

Aus Anleihen wird uns geschrieben: Recht trübe Verhältnisse herrschen noch bei der Bahnmittelerei 6, Mitte 3. Es ist auch gar nicht verwunderlich, denn nur sehr wenige Kollegen sind freigewerkschaftlich organisiert, der „Volkstempel“ ist lange nicht genügend verbreitet, dafür wird die arbeitserhebliche „Wohlfühl-Presse“ gehalten und abonniert, die dem Deutschen Eisenbahnerverband beizutreten, zeigen doch gerade die Verhältnisse bei der Bahnmittelerei 6, die in Gruppen von circa 90 Mann eingeteilt ist. Einzelheiten aufzuführen wollen wir uns für heute verhegen, aber fordern müssen wir, daß die Betriebsräte besser unterstützt werden müssen, wenn sie gegen Herren der Verwaltung, wie z. B. Herrn Staben h o f e r, mit Erfolg auftreten sollen. Mehr Mitgefühl und Klassenempfinden ist am Platze.

### Genossenschaftsbewegung

Landwirtschaftliche Genossenschaftstagen Der letzte Tag fanden in Freiburg i. Br. Tagungen der großen landwirtschaftlichen Korporationen statt. Der Morgen der Versammlungen wurde mit dem 38. Verbandstag der landwirts-

chaftlichen Kreditgenossenschaften eröffnet, ihm folgte die 23. Generalversammlung der badischen Landwirtschaftsbank und zum Abschluß die Generalversammlung der bad. landw. Hauptgenossenschaften.

Verbandsdirektor Schen ergriffte den Geschäftsbericht für das Jahr 1921. Bekanntlich ist die Hauptgenossenschaft Ende 1920 gegründet worden, um die seither von den Verbänden bad. landw. Genossenschaften besorgten Waren und Verläufe zu übernehmen, da die wachsende Geldentwertung und der Warenmangel die Umsätze des genossenschaftlichen Warengeschäftes steigerten, jedoch sich die Notwendigkeit zur Gründung einer besonderen Warenzentralgenossenschaft mehr und mehr fühlbar machte. Trotz aller wilden Konjunkturschwankungen und der Vermeidung aller Spekulationsgewinne war das Geschäftsjahr ein gutes. Der Umsatz im Futtermittelweg vor 293 000 Zentnern im Jahre 1920 auf 712 400 Zentner im Jahre 1921. Die Zahl der Mitglieder beträgt 644, die Summe der Geschäftsanteile 358 000 M. und die Postsummen 5 184 000 M. Das Geschäftsjahr 1921 schließt mit einem Reingewinn von 1 034 827 M. ab. In der Diskussion zum Geschäftsbericht, die von Prof. Mag. Augustenberg mit einer Erörterung der Wichtigkeit der Probennahme bei Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel eröffnet wurde, verwies Redner auf die Notwendigkeit, zur Unternehmung von Proben die landwirtschaftlichen Verbände anstellen in Anspruch zu nehmen, um zu vermeiden, daß dem Landwirt schlechtes Material aufgedrängt wird. Nach Schluß der Diskussion ergriffte Herr Dehnenmeyer Schittenhelm den Revisionsbericht des Aufsichtsrates und berichtete über die vorgeschlagene Gewinnverteilung, worauf dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlassung erteilt wurde. Darauf wurde zu den Neuwahlen und Ersatzwahlen in den Aufsichtsrat geschritten, die einstimmig nach dem Vorstand gemachten Vorschlägen erledigt wurden. Hierauf erfolgte die Verlesung einer Reihe von Statutenänderungen, die in der Hauptsache die innere Organisation betreffen. Der Vorstand ist daraus die Erhöhung der Postsumme von 1000 auf 5000 M. und der Geschäftsanteile von 200 auf 500 M., sowie die Vergrößerung der letzteren um 5% anstelle der bisher üblichen 6%. Nach Bereinigung einer vom Verband vorgeschlagenen Dienstverweisung für Vorstand und Aufsichtsrat, stimmte die Versammlung der Gründung einer Pensions- und Unterstützungsstelle für die Genossenschaftsbeamten ein zu, womit die Tagung ihr Ende erreichte.

### Jugend und Sport

Auswahlspiel Gruppe Karlsruhe — Borussia. Am Sonntag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Gagfeld ein Auswahlspiel der Gruppe Karlsruhe — Gruppe Borussia statt. Die Aufstellung der beiden Mannschaften ist folgende: Karlsruhe: Kägele (Aue) — Benner (Aue), Burem (Gagfeld) — Wagner (F.Z. Karlsruhe), Steinmann (Durlach), Baderhausen (Durlach) — Weibel (F.Z. Karlsruhe), Börmann (F.Z. Karlsruhe), Kuffel (Aue), Pons (Durlach), Koller (Gagfeld), Erich (Gagfeld). Borussia: Rosenfeiner (B.F.B.) — Oberle (Wilderdingen), Baumann (Stein) — Weinbrecht (Stein), Rosenfeiner (B.F.B.), Schädelhöfer (Gröningen) — Ade (Dellshausen), Baumann (Borheim), Jwozig (Borheim), Baumann (Dellshausen), Baier (Wilderdingen), Erich (Gröningen). Sonntag den 21. Mai, vormittags 8 Uhr, findet in Durlach im „Lamm“ eine Bezirksauswahlprüfung statt. Es scheinen sämtliche Gruppenleiter unbedingt notwendig. Der Bezirkspräsident.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 19. Mai. Die Aussprache über den Entwurf des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt. Zum Reichstisch Sozialpolitik fragt Abg. Seydemann (Nomm.) die Regierung, inwiefern durch die bisher erhobenen Wohnungsabgaben dem Wohnungsmangel in Deutschland abgeholfen werden ist. Ein Schwächen des Wohnungswesens sei bisher nicht zu erkennen gewesen. Das Gegenteil sei zu beobachten. Das einzige Mittel für Sozialisierung der Wollstoffproduktion. Abg. Diermeier (Soz.) schildert die prekäre Lage der Bauern und fordert Schutz gegen die Besuche der Unternehmer, ihnen Schwereiten zu machen. Auf eine Anfrage des Abg. Werfel (U.S.) erklärte Minister Dr. Brauns: Die Befürchtungen, daß der nach dem Interzessionsgesetz geschaffene Ausgleichsfonds in die Hände von Interessenten gelangen könnte, sind unbegründet. Die Gelder werden den Ländern für besondere Ausgaben, beispielsweise Unterbringung von Flüchtlingen, überwiesen. Gegenüber den übrigen Anträgen verweist der Minister auf die dem Hause zugegangene Denkschrift. Die Anregung des Abg. Goh (Soz.) wird sodann angenommen.

### Die Islandfischer

(Fortsetzung.) Von Pierre Loti

Die unaussprechliche Wut des Sturmes, ward aber mit der Zeit unheimlich entzugend! Bei Menschen und Tieren erschöpfte der Jörn sich mit der Zeit und verzog, das rasende Toben der Elemente aber, das ohne Krache und Ziel ist, kann lange währen, und erscheint uns so geheimnisvoll, wie Leben und Tod. Jean-Francois von Nantes, Jean-Francois, Jean-Francois! Noch immer kam das alte Vieh über die fleischbedeckten Rippen, aber matt und langsam, wie von Zeit zu Zeit halb und bewußt wieder aufgenommen. Das Uebermaß von Gelfe und Bewegung erzeugte endlich Taumeln, und so jung und kraftvoll beide auch waren, so verzehrte sich das Lächeln endlich zum Grinsen, der Körper bebte, daß die Zähne aufeinander schlugen, und die Augen blickten starr unter den brennenden und zuckenden Lidern hervor. Wie zwei Wurmfortsätze fanden sie da, an das Steuer festgebunden, fast ohne noch denken zu können; die blauegehornten und verkrampften Hände machten aus reiner Gewohnheit der Muskel noch die nötigen Bewegungen. Ein Neß ursprünglicher Wildheit regte sich in den zwei Menschen, die da um ihr Leben kämpften, und mit den wassertriefenden Haaren und verzerrtem Mund sahen sie ganz schrecklich aus. Sehen konnten sie einander nicht mehr, sie hatten nur das Bewußtsein, daß sie noch da waren, Seite an Seite standen. In den gefährlichsten Augenblicken, so oft sich eine haushohe Woge hinter ihnen aufdrückte und mit Krallen und Krachen auf das Schiff schlug, erhoben sie unwillkürlich eine Hand, um das Kreuz des Kreuzes zu machen. Sie dachten an nichts mehr, weder an Gaud noch ein anderes Weib, noch ans Betreten. Der Sturm hatte allzu lange gewütet und die Denkfähigkeit gelähmt, sie fühlten nur noch die wirbelnde Bewegung, in der sich alles befand. Uebermüdung und Müde. Das waren nur noch zwei Säulen erlöschten Fleisches, zwei wilde Tiere, die sich instinktiv an ihrem Steuer anklammerten, um nicht fortgerissen zu werden und un-

In der Präludien werden gegen Ende September die Tage schon recht kühl. Gaud schritt ganz allein durch die Gänge von Bloubaque nach Kors-Gen. Ingefahr seit einem Monat waren die Schiffe der Jänder zurückgelassen, bis auf zwei, die bei dem Sturm im Juni untergegangen war. Die „Marie“ hatte sich brav gehalten, und Yam wie die übrige Besatzung, waren nun ruhig dabei. Gaud war es recht bekommen zu Rute, denn sie wollte diesen Yam jetzt aufsuchen. Sie hatte ihn erst ein einziges Mal seit seiner Rückkehr gesehen, und zwar gelegentlich der Abreise des armen Schiffsheer, der nun in drei bei der Marine eintraten mußte. Freunde und Verwandte hatten ihn an den Postwagen begleitet; er hatte ein paar Tränen vergossen, während die Großmutter in einem fort weinte. Yam war auch gekommen, um seinen Freund zu umarmen. Gaud hatte aber nicht mit ihm reden können, denn es fanden eine Menge Leute da, Freunde und Verwandte anderer Einberufener, die zugleich mit Selbstler abreisten, und Yam wandte jedesmal den Blick weg, wenn im Gaud ansah. Nun hatte sie den großen Entschluß gefaßt, der Familie Gaud einen Besuch zu machen, was sie sagenden Herzens ausführte. Der alte Mebel hatte früher gemeinsame Geschäfte mit Jamms Vater gemacht, und da unter Dauterleuten und Fischern Abrechnungen langsam zu gehen pflegten, so schuldet er ihm noch hundert Frank vom Verkauf einer Barke her. „Du sollst mich ihm das Geld hintragen lassen, Vater“, hatte Gaud gesagt; „ich würde Marie Gaud sehr gern einmal wiedersehen, und dann bin ich auch noch gar nicht über Bloubaque hinausgekommen — der weite Weg würde mir Freunde machen.“ Gaud empfand ängstliche Reugier, das Dorf und die Familie kennen zu lernen, die vielleicht einmal die ihre werden sollte. Bei der letzten Unterredung, die sie mit Schiffsheer gehabt, hatte dieser Yamms sonderbares Verhalten auf seine Art zu erklären gesucht. „Siehst du, Gaud, er ist nun einmal so; er hat sich in den Kopf gesetzt, nicht zu heiraten, und das Meer ist seine einzige Liebe. Einmal im Scherz hat er sogar gesagt, er hätte ihm das Hebräerreden gegeben.“ So verzog sie ihm das schone Wesen, und im Gedanken an

sein liebes offenes Lächeln bei jener Hochzeit, lebte ihre Hoffnung wieder ein wenig auf. Sie würde nichts sagen, wenn sie ihn zu Hause anträte — ganz gleich nicht — so ungeschickt würde sie sich sicher nicht benehmen — der weite aber, ob er nicht reden würde, wenn er sie so in der Nähe sah? Gaud war schon fast eine Stunde unterwegs; bei ihrer inneren Erregung schritt sie gut aus und atmete die kühle Luft ein. Ihre Schritte führte sie durch mehrere Weiler; und diese kleinen Fischerdörfer, die der See hin und her lagen, waren immer seltener, und von jeder der hohen Anhöhen aus hat man den Blick auf das weite Meer. Endlich brangt der Boden nicht mehr hervor als Ginster. Was besonders merkwürdig, um der Gegenwart einen düsteren Charakter zu verleihen, sind riesenhafte Kreuzföhren, von denen fast an jedem Kreuzweg eines steht. Einem solchen blieb Gaud stehen, ungeschicklich, welchen der Weg sie einschlagen sollte, die von Dornbüscheln bekränzt, nach rechts und denen Richtungen führten. Auch hier fand ein hohes Kreuz, das dem Wille des Erfinders. Gaud fragte ein kleines Mädchen, das eben vorüber kam, nach dem Weg, und zu ihrer Verwirrung konnte sie das Kind, denn es erwiderte ihre Krede. „Guten Tag, Fräulein Gaud!“ Es war eine kleine Gaud, Jamms Schwester. Gaud küßte die Kleine und fragte, ob ihre Eltern daheim seien. „Vater und Mutter sind zu Haus“, antwortete das Kind artig, „nur mein großer Bruder ist fort; er ist nach Bloubaque gegangen, wird aber wohl nicht lange ausbleiben.“ (Fortsetzung folgt.)











**Die Geheimnisse**  
berühmter Kaffeekekuchen  
vereinigt



**QUIETA**  
mit 10, 25 und 40%  
**Bohnenkaffee**  
Köstlich, gesund, billig!

**Henner rauchen**



**VAVEN**  
-Pfeifen

Erika  
echt  
Bruyère

**Uhrenhaus Oscar Kirschke**  
Kriegsstrasse 70 Karlsruhe am alten Bahnhof

**Uhren**

Trauringe, mod. Kugelform,  
billigste Preise.  
Ringe, Collier, Armbänder,  
Ketten, Ohrringe usw.  
Deutsche Taschen - Uhren,  
100, 200, 300 Mk.  
Schweizer Taschen - Uhren,  
400, 600, 800, 1000 Mk.  
Regulateure 14 Tage Schlag-  
werk 750, 950 Mk.  
Weckeruhren, Küchenuhren,  
Kuckuck- und Tisch-Uhren.  
Eigene Reparaturwerkstätte

**Stadtgarten - Festhalle,**  
Samstag, den 20. Mai 3 1/2 bis nachts 2 Uhr  
Mk. 20.- bzw. 18.- Mk., 30.- Mk., 40.- Mk.  
**Wohltätigkeitsfest des Landestheaters:**  
**„Bühne und Welt“.**  
Sonntag, den 21. Mai 062  
Landestheater **Konzerthaus**  
7-10 Uhr. Mk. 21.-  
Volksbühne L. 3  
**Lohengrin. Kater Lampe**

**Reichsbund der vor dem 1. April 20**  
wiederverheirateten Kriegervitwen.  
Dienstag, den 22. Mai abends 7 1/2 Uhr, in  
der „Kronenhalle“, Kronenstrasse  
**Bollversammlung**  
Die vor dem 1. 4. 20 wiederverheirateten Kriegervitwen,  
oder deren Männer, von Karlsruhe u. Um-  
gebung wollen im eigenen Interesse in dieser Ver-  
sammlung erscheinen. Zutritt nur für abge-  
nante Interessenten. 8821 Der Vorstand.

**Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen** in Baden  
(Privatbetrieb)  
Werkstätten zur Herstellung künstlicher  
Glieder und orthopädischer Schuhwaren  
für Kriegsbeschädigte und Private.  
Zweigstellen: Mannheim: Schlosswache  
Rastatt: 11er Kaserno 11237  
Offenburg: Kasernengebäude Bau I  
Donaueschingen: Wöhrdenstraße 2  
Karlsruhe: Kriegsstr. 108, b. Garnis.-Lazarett

**Prännkuch & Co**  
**Futter-**  
**artikel**

Milchfutter  
(Säbnerfutter)  
bestehend aus  
Weizenschrot,  
Weizen, Gerste  
Str. 700.-  
Mais  
ganz  
Str. 680.-  
Maismehl  
Str. 640.-  
Maisgrüt  
Str. 680.-  
Mais-  
futtermehl  
Str. 550.-  
Kleie  
Str. 500.-  
Biehalm  
Str. 50.-  
Hirse  
ungeschälte  
Pfund Kart 8.-  
geschälte  
Pfund Kart 13.-  
**Prännkuch & Co**

**Rausch & Pester**  
Photogr. Atelier  
Erbsprinzenstr. 3.  
Spezialität:  
**Kinder-**  
**Aufnahmen**

**Sämtliche**  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchsfertig, 2993  
für Anstriche aller Art,  
empfiehlt **Farbenhaus**  
Waldstrasse 15 b. Colosseum

**Kleider, Schuhe**  
Wäsche, Federbetten,  
Zepische, Verfallscheine  
u. f. m. zu den höchsten  
Preisen **S. Arellrad**,  
Eisenweinstraße 32. 2705

**Goligast**  
berühmt beständig  
doppelt stark, gewaschen,  
inhaltpollen u. drogerica

**5**  
**billige Angebote**

**Waschmousseline**  
in Blumen-, Streifen-, Türken-  
und Tapfenmustern Meter **37<sup>50</sup>** und **48<sup>50</sup>**

**Etamine** bedruckt in prachtvollen Mustern  
und Farben . . . . . Meter **55<sup>00</sup>**

**Moderne Dirndlstoffe**  
grossblumig, in den verschiedenartigsten Aus-  
führungen . . . . . Meter **68<sup>00</sup>**

**Dirndl, Karos und Streifen,**  
**Mousseline,** Wolle imit., in neuen Fan-  
tasiemustern . . . . . Meter **78<sup>00</sup>**

**Schmoller**

**Residenz-Lichtspiele**  
Waldstrasse 30 Telephone 5111  
Ab Freitag, 19. Mai bis einschl. Donnerstag, 25. Mai  
ununterbrochen von nachmittags 2 Uhr bis abends 11 Uhr,  
ausserdem Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr:  
**Fridericus Rex**  
II. Teil.  
Eine Rettung durch Bernhardinerhunde am großen St. Bernhard.  
Eine alte Ecke in der Schweiz.  
Man wolle gefl. beachten, daß zu sämtl. Vorstellungen  
nur an der Kasse gelbste Karten zum Eintritt berechtigten  
Freikarten, Passpartoutkarten sind ungültig.  
Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren sind  
zugelassen.

**RESTBESTÄNDE**  
Abgepaßte weiße  
**Gerstenkorn - Handtücher**  
Größe 48/100 cm per Stück Mk. 20.-  
so lange Vorrat reicht  
**Grosse Auswahl**  
in weiß u. bordeaux Bettendamaste  
weiß Halb- und Reineleine.  
Lagerbesuch für Jedermann lohnend!  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
1 Treppe hoch (Eingang Kreuzstrasse.)

**Gummireifen,**  
prima Qualität (die selben  
werden aufgeflickt nach  
besten Verfahren) sowie  
Ersatzreifen, Spickeen,  
Pneumatikreifen u. für  
Kinderwagen  
empfehle E. Braun all.  
Kreuzstraße 7, Tel. 2206  
Karlsruhe.

**Metalbetten**  
Stahlmatr., Federbetten,  
dir. an Preis, Kat. 80 K. frei  
Bismarckstr. 10, Suhl (Hb.)

**Möbel**  
Kompl. Wohnungseinrichtungen u. alle  
einzelnen Möbel, Kinder- u. Sportwagen  
Korb-, Garten- und Flur-Möbel, Herde  
Sofas, Chaiselongues, Matrasen  
eigene Anfertigung.  
Mässige Preise 0810  
**Brüder W. & Bär**  
Karlsruhe Offenburg  
Kaiserstr. 115, Eing. Adlerstr. Hauptstrasse 52  
Kostenlose Auf-  
bewahrung. Lieferung  
frei nach Ueber-  
einkauf.

**Vereinigte Lichtspiele**  
Karlsruhe

<b>Eden-Lichtspiele</b> Kaiserstraße 5 (Durlacher Tor)	<b>Luxem-Lichtspiele</b> Kaiserstraße 168
Von heute bis einschl. Mittwoch Wieder ein grosser Doppel-Spielplan <b>Conradt Veidt</b> in <b>Satanas</b> Satanas, der gefallene Engel, der verstossene Sohn des Lichts, der Gott der Finsternis, sehnt sich heim nach dem Licht. Satanas ist verdammt, verdammt auf ewig. Gott ist unerbittlich. 3 Teile = 6 Akte das ganze Werk i. ein. Programm <b>Hedda Vernon</b> als <b>Lady Godiva</b> Großer historischer Prunkfilm Mit dem Film „Lady Godiva“ bringen wir ein Kunstwerk von eigenartigem Gepräge, das alle Eigenschaften enthält, die von einem Grossfilm ersten Ranges verlangt werden: In 6 Akten	Von heute bis einschl. Mittwoch beginnt der grösste Episoden-Film 5 Teile = 30 Akte Diese Woche I. Teil - 6 Akte <b>Pancho,</b> <b>der Schrecken aus</b> <b>d. Felsenschlucht</b> Amerikan. Sensationsfilm Eine Sensation jagt die andere Ab Donnerstag: II. Teil <b>Brand in der</b> <b>Banditenhöhle</b> Dazu noch das 5teilige Drama <b>Dieb und Weib</b> Familien-Tragödie mit Martha Angerstein

**Prännkuch & Co**  
**Leigwaren**

**Gemüse-**  
**Mudeln**  
Pfund Kart 14.-

**Eier-**  
**Mudeln**  
Pfund Kart 18.-  
1/2 Pfund-Paket  
Kart 10.-

**Maccaroni**  
offen  
Pfund Kart 20.-  
in Paketen  
Pfund Kart 22.-  
1/2 Pfund  
Kart 11.-

**Suppen-**  
**einfügen**  
Pfund Kart 15.-  
**Prännkuch & Co**